

Rayk Wieland
Kein Feuer,
das nicht brennt

Roman
Kunstmann



Gesprächsrahmen. Er legte Wert auf die Brisanz von nordkoreanischen Meldungen, in deren Licht weitere breaking news aufgetaucht seien. Ich legte auf.

»Ooops, was ist passiert?« fragte Herbert.

Ich stand auf und zog 20 Euro aus der Hosentasche, die ich ihm gab.

»Ich fürchte«, sagte ich, »in Nordkorea ist gerade keine Handtasche umgekippt.«

Die alte Menschheitsfrage, ob jemand, der aus einem Friseurladen herauskommt, ein anderer ist als der, der hineingegangen ist, ist nach wie vor weitgehend offen, und es scheint viele Leute zu geben, die eigens durch seine magische Pforte schreiten, um dahinter eine Neubewertung ihrer Biographie vorzunehmen, ein anderes,

aufregendes Leben zu beginnen, inspiriert von der Zauberkraft einer Kaltwelle oder der persönlichkeitsverändernden Spezifik kürzerer Koteletten.

Rein naturwissenschaftlich gesehen, rein biologisch, ist das nur ein komischer Nachvollzug dessen, was ohnehin geschieht. Zellen altern, Zellen sterben ab und werden durch neue ersetzt, kein Herzschlag gleicht dem andern, alles pendelt permanent, wackelt, schwankt, bricht zusammen, kommt wieder hoch, und im Grunde müßte man sich in jeder Sekunde einen anderen Namen verpassen, so rasant vollzieht sich der Umtausch der Körperteile. Rein moralisch hat sich leider eine andere Beurteilung des Falls durchgesetzt. Ein Mann, der einen Friseursalon betritt, ist für

seine Umwelt selbstverständlich immer noch der gleiche, wenn er wieder herauskommt, mit neuem Haarschnitt oder nicht, da ist die Menschheit altmodisch stur, irgendwie beschränkt und fachlich im 18. Jahrhundert stehen geblieben.

Ich trat hinaus auf die Straße und sah sie gleich: graue Wolken, grau in allen Schattierungen, von aschfarben bis hin zu einem eher blassen Beige, drifteten über den Himmel, gekontert von anthrazitfarbenen Dächern und Häuserfronten, vor denen ein metallisch glänzender Regenschleier hin und her wallte. Die Natur schien keine großen Probleme mit der Farbe Grau zu haben. Die Welt war ein Schwarzweiß film, aber ohne Schwarz und ohne Weiß. Hellgrauer Schmutz verwandelte sich vor

meinen Füßen in dunkelgrauen, und in der fast schwarzen Pfütze, in der ich stand, flackerte eine noch dunklere Gestalt mit meinen zitternden Umrissen. Ein Taxi hielt. Ich stieg mit gesenktem Kopf hinein und nannte dem Fahrer die Adresse.

Hatte ich etwas übersehen? Die unterlassene Visite eines Landes macht einen nicht automatisch zum Kriminellen. Nordkorea, was immer man davon halten mag, gehört zu den unbesuchtesten Ländern der Welt. Ich glaube nicht, daß bei jedem, der nicht dort war, gleich ein Botschaftsmitarbeiter aufkreuzt, der das beurkunden will. Das wäre eine Menge Arbeit für Diplomaten, gingen sie von Haus zu Haus, um allen Nichtreisenden nach Nordkorea eine offizielle Abwesenheitsbestätigung auszustellen.

Bei mir, fatalerweise, war man sich nicht zu schade dafür gewesen und hatte der International Geographic Revue bereitwillig entsprechende Dokumente zukommen lassen. Nordkoreanische Dokumente, versteht sich, die hier, entgegen den Lippenbekenntnissen des Westens zu demokratischen Werten, Menschenrechten und Mindeststandards, offenbar umstandslos anerkannt wurden.

Auf der Fahrt zum Verlagshaus fuhr ich durch Straßen, ohne sie wahrzunehmen. Berlin war eine austauschbare Stadt mit austauschbaren Leuten, die austauschbare Dinge taten. Der Osten war der neue Westen, und was der Westen war, wollte ich lieber nicht wissen.

Im telefonischen Kurzverhör beim Friseur